



DER BAIRISCHE HIESEL
Von Therese Molitor (?)



[1]

DER BAIRISCHE HIESEL

Volkstück in drei Aufzügen
*Nach einer wahren Begebenheit für Kindertheater bearbeitet**

[2]

PERSONEN.

Forstmeister.

Leutnant von Schedell.

Der Stadtrichter.

Ein Aktuaris.

Matthias Klostermaier, genannt der bairische Hiesel, Räuberhauptmann.

Anderle,
Falzwärter,
Sattler,
Bärenhans,
Ein Wirt.

} Räuber

Kaspar.

Jägerburschen.

Ein Schließer.

Scharfrichter

Röschen, ein Räubermädchen.

Soldaten, Räuber, Volk.

* Wien: Druck und Verlag von Wilhelm Hegenauer XIV., Dreihausgasse 16 [1900].



[3]

ERSTER AUFZUG.

Erste Szene.

Eine Wirtsstube.

HIESEL *sitzt mit drei Jägerburschen an einem Schanktisch und spielt Karten, der WIRT geht bedienend ab und zu.*

HIESEL *schlägt mit der Faust auf dem Tisch und wirft die Karten hin.* Aus ist's! – Jetzt habt Ihr den letzten Pfennig auch noch! *Für sich.* Was mach' ich jetzt? – Das Geld vom Göden hab' ich auch mit verspielt.

Die JÄGER packen lachend das Geld zusammen, trinken aus und geben mit einer spöttischen Verbeugung vor HIESEL Arm in Arm ab.

Zweite Szene.

HIESEL und der WIRT.

WIRT. Wie mir scheint, hast Du alles Geld verspielt, Hiesel!

HIESEL *auffahrend.* Ja! *wild* der Teufel hat mich geritten, mit diesen Räubern zu spielen, ich wollte wetten, es ging nicht ganz mit rechten Dingen zu.

[4]

WIRT *gutmütig.* Nun, nun, warum denn gar so ungestüm?

HIESEL. Ach Gott! Ich wollt' ja schon nichts sagen, daß ich mein eigenes Geld verspielt hab' – wenn mir nur Jemand aus der Not helfen und mir zwölf Gulden leihen würde.

WIRT. Nun, wenn's nichts anders ist, da kann ich aushelfen, aber in längstens acht Tagen müßte ich das Geld wieder zurückerhalten.

HIESEL *freudig.* Wie? O geht nur, es ist anvertrautes Geld, das ich für meinen Göden nach Friedberg bringen soll; ich kann nun nicht zurück und möchte auch weder dem Stettner, noch der Marie etwas sagen – aber übermorgen ist Sonntag, da bring' ich die zwölf Gulden auf mein heiliges Ehrenwort zurück.

WIRT. Nun, so komm' mit in's Stübel, daß ich Dir dort das Geld geben kann. *Beide ab.*

Verwandlung: Dichter Wald, es ist finstere Nacht und die ganze Gegend mit Schnee bedeckt. Geschrei und Gebrüll verschiedener Tiere, die Bäume, die entlaubt sind, werden heftig vom Sturme geschüttelt.

[5]

Dritte Szene.

HIESEL *kommt, in einen Mantel gebüllt.* Ha! Was soll ich tun, das Geld hab' ich nun freilich abgeliefert, aber wie wird es um mein Versprechen stehen, das ich in der Angst gab, schon



am Sonntag die zwölf Gulden zurückzuzahlen? – O, verwünscht, daß ich mich hinreißen ließ, so lange zu spielen. *Ein Hirsch jagt an ihm vorüber.* Ah, das ist ein Fingerzeig des Satans! *Zieht den Stutzen unter seinem Mantel hervor, legt ihn an die Wange, ein Knall und der Hirsch sinkt verendend nieder.* Juchhe! Hiesel, nun ist aller Verlegenheit abgeholfen. Dieser Schuß hat wenigstens sechzehn Gulden eingetragen – und bin meiner Schuld los und keine Menschenseele kann mir was anhaben. Juchhe! Es lebe die Jagd! Jetzt geschwind die kostbare Jagdbeute zu Geld gemacht. *Ladet den Hirsch auf eine Schulter und geht eilig ab.*

Verwandlung: Am Ufer des Lechflusses; von der Ferne sieht man das Stadttor.

[6]

Vierte Szene.

HIESEL *kommt im eiligen Laufe.* Wohin ich mich wende, sind die Verfolger mir auf den Fersen. – Ha, verwünschte Spiellust! Du bist teuer bezahlt. – Elfmal habe ich mich glücklich von dem Militär freigelost, ich hätte können glücklich sein, da trieb Satanas sein Spiel und lockte mich mit seinen Karten. – Der Wilddiebstahl ward bald entdeckt, mir blieb die Wahl zwischen dem Spinnhaus und dem Militär; ich zog das Letztere wohl vor, aber die Subordination schmeckt gar zu bitter, die Freiheit ist's, nach der ich ringe. *Herumspähend.* Wenn ich nur das jenseitige Ufer erreichen könnte, dann wäre ich aus dem Bereiche ihrer Macht. *Stimmen.* Ha, sie sind's, nun gilt kein längeres Zaudern mehr! Verwegenheit steh mir bei. *Springt in den Fluß.*

Fünfte Szene.

Mehrere WERBER, darunter ein OFFIZIER, eilen herbei.

EINIGE. Ha! Seht, dort schwimmt er!

OFFIZIER. Feuer!

Es fallen mehrere Schüsse und während des Tumultes fällt der Vorhang.

[7]

ZWEITER AUFZUG.

Lager der Wildschützen vor der Räuberhöhle.

Erste Szene.

ANDERLE, BÄRENHANS, SATTLER, RÖSCHEN *und* RÄUBER *lagern vor der Höhle.*

CHOR.

Kommando hin, Kommando her,
Das ficht uns wenig an,
Dem Hiesel ist's nichts Neues mehr,
Auf jeden Schuß ein Mann.
Hoch Hiesel! Unser Hauptmann hoch!



Wir bringen Dir's Vivat!
Dem Wildschütz, welchem niemals noch
Das Glück verlassen hat.

Zweite Szene.

HIESEL *im Auftreten rückwärts sprechend*. Vorposten, brav Wache gehalten? *Dann zu den Räufern.*
Grüß Gott, Freunde und Kameraden!

ALLE. Es lebe der Hauptmann!

HIESEL. Ich danke, doch nun zum Wichtigsten. Falzwärter und Anderle werden Euch schon
bekannt

[8]

gegeben haben, daß man uns gänzlich aufzureiben gedenkt.

ALLE. Wir haben es erfahren.

HIESEL. Nun wohl, so werdet Ihr auch einsehen, daß es jetzt keine Zeit für Zechgelage und
Frohsinn gibt. – Sind die Waffen gut untersucht und in Stand gesetzt?

RÄUBER. Alles ist besorgt.

HIESEL. Brav. *Es fällt ein Schuß*. Was ist das?

Dritte Szene.

Ein RÄUBER stürzt atemlos auf die Bühne. Die VORIGEN.

RÄUBER. Auf, zu den Waffen! Der Feind ist im Anmarsch. *Es fällt ein Schuß, mehrere RÄUBER
fallen.*

HIESEL *kommandierend*. Deckt Euch, zieht sicher, sonst sind wir verloren. Freiheit oder Tod!

DIE RÄUBER. Hurrah! Es lebe unser Hauptmann! *Es fällt ein Schuß von den RÄUBERN.*

HIESEL *kommandierend*. Zurück! Mehr in den Wald, der linke Flügel hat zu wenig Deckung!

SATTLER *verzweiflungsvoll*. Wir sind von allen Seiten eingeschlossen!

[9]

FALZWÄRTER. An ein Entkommen ist nicht mehr zu denken!

HIESEL. Nun denn, so laßt uns unser Leben so teuer wie möglich verkaufen. *Allgemeines
Handgemenge zwischen den SOLDATEN und den RÄUBERN. Einige RÄUBER fallen. Die
SOLDATEN rücken immer weiter vor, während HIESEL, RÖSCHEN und die RÄUBER sich noch
immer verteidigen.*

Vierte Szene.

LEUTNANT VON SCHEDELL *und SOLDATEN, welche nach und nach auftreten. Die
VORIGEN.*

LEUTNANT. Streckt die Waffen!

HIESEL. Lebendig nicht!



LEUTNANT. Ha! Du bist der Anführer? *Zu den Soldaten.* Ergreift ihn!

HIESEL *spöttisch.* Mein Kompliment für Euer richtiges Augenmerk! Was aber Euren Befehl betrifft, so ist er noch etwas verfrüht. *Zieht sich gegen die Wand der Höhle zurück und verteidigt sich mit stolzer Ruhe.*

DIE SOLDATEN *versuchen auf ihn einzudringen.*

HIESEL. Wage sich Keiner an mich heran.

LEUTNANT. Ergreift ihn!

[10]

HIESEL. Wem das Leben lieb ist, verteidige sich.

LEUTNANT. Nehmt die Kolben zu Hilfe.

DIE SOLDATEN *schlagen mit dem Kolben auf die RÄUBER ein, welche trotz ihrer verzweifelnden Gegenwehr teils getötet, teils gefangen werden, zuletzt fällt RÖSCHEN, welche nun gebunden wird. HIESEL steht noch immer fest und verteidigt sich.*

DIE SOLDATEN *schließen ihn von allen Seiten ein.*

HIESEL *wankend.* Verdammt, ich bin verwundet! *Stürzt ohnmächtig nieder.*

LEUTNANT. Ergreift und bindet ihn.

DIE SOLDATEN *stürzen über HIESEL her und binden ihn.*

LEUTNANT. Gottlob; das Werk ist vollbracht, auch nicht ein Einziger vermochte zu entkommen. Soldaten, Ihr habt Euch brav gehalten. Nun bleibt eine Wache von zwanzig Mann bei den Gefangenen. Ihr Übrigen durchsucht die Räuberhöhle und fördert zu Tage, was darin zu finden ist.

Die SOLDATEN gehen bis auf zwanzig Mann und den LEUTNANT in die Höhle.

[11]

Fünfte Szene.

FORSTMEISTER, KASPAR *und* JÄGERBURSCHEN *treten auf.* Die VORIGEN.

FORSTMEISTER. Nun, Herr Leutnant, wie steht's?

LEUTNANT. Vortrefflich, Herr Forstmeister, wir sind wirklich leichten Kaufes davon gekommen.

FORSTMEISTER. Wie?

LEUTNANT. Ja, sehen Sie, Herr Forstmeister, wäre der Kampfplatz auf freiem Felde gewesen, so würde ich für den gewissen Sieg auf unserer Seite nie die geringste Sorge getragen haben. – Aber hier im Walde, dessen Schlupfwinkel mir und meinen Leuten unbekannt, aber gleichsam die Heimat des Feindes gewesen sind, hier war der Ausgang des Kampfes mehr als zweifelhaft für uns.

FORSTMEISTER. Dem Feuern nach, muß es ein wütender Kampf gewesen sein?

LEUTNANT. Freilich, wohl wird dieser Wald eine solche Jagd noch nicht gesehen haben.

FORSTMEISTER *halblaut.* Und den Hauptmann der Räuber, haben Sie auch diesen?



LEUTNANT *ebenso*. Dort liegt er gebunden; wenn er dem Gerichte ebenso zu schaffen macht, wie uns, so wird es hübsch viel zu tun bekommen.

[12]

FORSTMEISTER *einige Schritte auf HIESEL zutretend*. Das ist also der saubere Patron?

EIN JÄGERBURSCHE. Das hat er einst wohl nicht gedacht, als er noch der Liebste der schönen Marie, der Tochter seines Taufpaten Stettner war, als er an mich und noch zwei meiner Kameraden all' sein Geld im Kartenspiel verlor, worauf er dann, um das fremde Geld, das er in seiner Spielwut angegriffen hatte, wieder ersetzen zu können, einen Hirsch wilderte, - daß er damit einen fürchterlichen Bock geschossen und Galgen und Rad damit verdient sich hat!

KASPAR. Ja, wenn nur jeder Mensch denken und beherzigen möchte, wie stets die kleinste Sünde ein ganzes Heer von Lastern und Sünden mit sich bringt.

HIESEL *welcher währenddem zu sich gekommen ist, stiert nach dem JÄGERBURSCHEN – dann aber von einem Gedanken erfaßt, sucht er wütend seiner Bande sich zu entledigen, und als er sieht, daß es fruchtlos ist, fällt er laut stöhnend und zähneknirschend zurück*.

FORSTMEISTER. Ja, knirsche nur, Du Bösewicht, in Dillingen wird man Dir Deine Bosheit schon austreiben.

[13]

LEUTNANT *im Gefühle menschlicher Regung*. Herr Forstmeister, wollen Sie nicht etwa auch die Räuberhöhle besichtigen? Ich habe meine Leute bereits hineingeschickt.

FORSTMEISTER. Ah, das ist prächtig, ich habe ohnedies ein Palais für solche Herren, außer einem Kerker, noch nie gesehen. *Ab mit dem LEUTNANT in die Höhle*.

KASPAR *zu den JÄGERBURSCHEN*. Kommt, laßt uns mitgehen, damit wir auch die häusliche Einrichtung in einer Räuberhöhle kennen lernen.

JÄGERBURSCHE. Das wird überhaupt eine schöne Wirtschaft sein. *Ab mit KASPAR und den beiden JÄGERBURSCHEN*.

Sechste Szene.

HIESEL, RÖSCHEN, *die gefangenen RÄUBER und die WACHE*.

HIESEL. Das ist also das Ende all' meiner hochfliegenden Pläne. O Marie, reiner, schuldloser Engel, mit Dir entwich auch mein Schutzgeist.

RÖSCHEN *spöttisch*. Na, Hiesel, Du wirst doch nicht jetzt schon zum Kreuz kriechen wollen? Na, das wär' nicht schlecht! *Singend*.

Und kommen wir in's Vogelhaus,

[14]

So bleiben wir doch ein Paar

Sag' nur beleibe ja nichts aus,

Und All's ist unser Narr.



HIESEL *empört*. Augenblicklich schweige! O, in diesem Augenblick fühle ich so ganz aus tiefstem Herzensgrunde, wie tief, wie unendlich tief ich durch einen einzigen Fehltritt gefallen bin.

Der Vorhang fällt.

DRITTER AUFZUG.

Der Kerker in Dillingen.

Erste Szene.

HIESEL *sitzt gefesselt, eine Bibel liegt vor ihm auf dem Tische.*

HIESEL *wehmutsvoll*. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß Du lange lebest und es Dir wohlergehe auf Erden. – Hiesel! Hiesel! Ach, hättest Du früher das Gebot beherzigt. O, wie glücklich war ich in meiner Armut, denn ich war ja frei von jedem Verbrechen; und nun – welch' ein fürchterlicher Abstand von Einst und Jetzt. O, noch sehe ich sie vor mir, die alte, verfallene Hütte

[15]
meiner guten Eltern. *Wie von einer wilden Phantasie ergriffen*. Vater, was sitzt Du so gramerfüllt vor Deiner Hütte und schaust mit tränendem und kummervollem Blick nach mir? Du warst ein redlicher Mann; denn, wenn auch arm, bewahrtest Du Deines Herzens Reinheit doch und suchtest auch in mir, als ein braver guter Vater, Tugenden zu erwecken. O, wenn Du noch lebstest, Du würdest Deinem Sohne fluchen. – Schrecklich träfe mich der Vaterfluch. – Schwindet! schwindet, Gedanken! Ihr drückt mich zu Boden; meine Kraft ist hin. *Aufschreiend*. Ha, was ist das? Wie kommt dies Bild vor meine Augen? – O wehe, wehe! mein Vater droht. Ja, ja, ich will bekennen – und wenn auch meine Gebeine am Rabenstein in die Erde gesenkt werden, meine Seele soll vor dem Throne Gottes durch aufrichtige Reue und Bekenntnis Verzeihung sich erringen. *Man hört ein Rasseln mit Schlüsseln*. O Gott im Himmel, Du hast mein Gebet erhört.

Die Türe wird aufgeschlossen.

Zweite Szene.

Der SCHLIEßER kommt mit Brot und Wasser.

SCHLIEßER. Hier ist Brot und Wasser, und auch der Stadtrichter mit dem Herrn Aktuarium,
[16]
die Ihr Beide zu sprechen begehrt habt, werden gleich hier sein.

HIESEL. Ich danke Euch, guter Alter.

SCHLIEßER. Ihr seid nicht halb so trotzig und ungestüm, wie Eure Gefährten; und doch schrie man Euch als einen wahren Teufel aus.



HIESEL. O, guter Alter, man sprach nur zu wahr von mir – und nur eine zehnmonatliche Einzelhaft vermochte mich dahin zu bringen, Einkehr in mich selbst zu halten – und meine Verbrechen zu bereuen.

SCHLIEßER. Gott stärke und erhalte Euch in Euren Vorsätzen.

Dritte Szene.

RICHTER *und* AKTUARIUS, *die* VORIGEN.

RICHTER. Matthias Klostermaier, Ihr habt mich zu sprechen verlangt.

HIESEL *fest*. Ja, denn ich will das Bekenntnis ablegen, daß ich allein es war, auf dessen Befehl das schreckliche Blutvergießen auf der kaiserlichen Grafschaft Burgau stattgefunden hat. – Ja, ich bekenne sogar auch, daß ich selbst in eigener Person Hand mit anlegte, als man die Bedienung an Pfähle band und mit einem scharfen Messer Glied um Glied von ihrem Körper trennte.

[17]

RICHTER. Schrecklich!

HIESEL *wischt sich mit einem Tuche den Schweiß von der Stirne, dann fährt er, tief atembolend, fort*. Auf dem Oberamte Tefertingen, wo meine Bande so arg gewirtschaftet hat, schlug ich mit eigener Hand dem Oberamtman den Schädel ein, nachdem ihm schon von der Bande aus die Ohren, Hände und Nase abgeschnitten worden waren. So, und nun habe ich Alles eingestanden, was ich verbrochen habe, und der Urteilsschöpfung, welche ich bisher durch mein hartnäckiges Leugnen aufgehalten habe, steht nun nichts mehr im Wege.

Vierte Szene.

RÖSCHEN *wird unter Wachbedeckung gefesselt in das Gefängnis geführt*.

RÖSCHEN. Hiesel, ist es wahr, daß Du gestehen willst, wie man mir sagte? Ich will es aus Deinem eigenen Munde hören und habe deshalb verlangt, vor Dich geführt zu werden.

HIESEL. Ja, ich habe Alles gestanden!

RÖSCHEN. Nun, so will auch ich nicht ferner leugnen, damit wir in einer Stunde zugleich unsere Brautfahrt in die Hölle antreten können.

[18]

HIESEL *sanft*. Nicht so, bessere Dich. – Wir aber können fernerhin keine Gemeinschaft mitsammen haben.

RÖSCHEN. Ha, ha! Ein reuiger Sünder! Fürwahr, ich hätte den gefürchteten Raubschützen, den König der bairischen Wälder, für mutiger gehalten! Du stehst ja wie ein armer Sünder da?

RICHTER. Fort mit der Furie, welche durch fluchwürdige Spöttereien die aufrichtige Reue des Gefangenen zu schwächen sucht! RÖSCHEN *wird abgeführt*.

RICHTER *zu* HIESEL. Seid Ihr auch bereit, Eure Aussage vor Gericht zu wiederholen?

HIESEL. Nun mehr, denn sonst.

RICHTER. Gut, so kommt. *Alle ab*.



Verwandlung. Ein Gerichtssaal.

Fünfte Szene.

Die Herren sitzen um den Tisch, vor welchem HIESEL, in Ketten und von der Wache umgeben, steht. Links zur Seite steht der SCHARFRICHTER, welcher das Urteil in den Händen hält.

SCHARFRICHTER *liest mit lauter Stimme.* Matthias Klostermaier, genannt der bairische Hiesel, [19]

Führer und Haupt einer Wildschützen- und Räuberbande, ist seinem eigenen Geständnisse nach, der Verübung unzähliger Waldfrevel und gräßlicher Raub- und Mordtaten in Baiern und Schwaben überwiesen, und soll dafür an Leib und Leben gestraft, in einer nassen Kuhhaut auf den Richtplatz geschleift, und dort auf das Rad geflochten werden, wo ihm die Beine von unten aufwärts zerschmettert werden sollen – welches Urteil nach dreitägiger öffentlicher Aussetzung am Pranger, als am 7. September 1771, durch die Hand des Henkers vollzogen werden wird.

RICHTER *zu HIESEL.* Deliquent, habt Ihr gegen dieses Urteil etwas einzuwenden?

HIESEL. Nein, ich leide weniger, als ich verschuldet habe, und ich danke den wohlweisen Herren des Gerichtes für meine Strafe. Wenn ich aber um eine Begünstigung während meiner Ausstellung am Pranger und bei meinem letzten Gange zum Blutgerüste bitten darf, so sei es, daß man mir gewährt, eine kleine Ansprache an die schaulustige Menge halten zu dürfen, damit vielleicht Mancher davon sich vor dem ersten Schritt zur Sünde hütet, damit er nicht in Folge eines jugend-

[20]
lichen Fehltrittes in die Arme der Gerechtigkeit fällt und schrecklich auf dem Blutgerüste endet, wie der bairische Hiesel.

Der Vorhang fällt.

ENDE.